

schrift²³. Er will von der Sichtweise der historischen Anthropologie ausgehen und zweifelt schon zu Beginn, ob und inwieweit Hermann seine Lebensgeschichte umgeformt hat, ob er überhaupt der Verfasser dieser Schrift sei oder ob sein Name vielleicht nur ein Pseudonym darstellt. Es beschäftigen ihn „die Fragen der Fiktion, des Traums, der Autobiographie, der Bilder, der Bekehrung als individuelle Erfahrung und als kulturelles Paradigma“. Die Vita des Gottfried von Cappenberg, die seiner Meinung nach von den Historikern systematisch vernachlässigt wurde, könne in besonderer Weise zur Entstehung des *Opusculum* Auskunft geben. An diesem Fallbeispiel möchte der Autor auch grundsätzlich über die Arbeit der Historiker reflektieren²⁴.

Die „starre Alternative“ „echt“ oder „gefälscht“, wie er sie bei Saltman, Lotter und Kleinberg sieht, möchte Schmitt aufbrechen. Nach der teilweise verständlichen Kritik am positivistischen Verfahren Niemeyers (ein blindes Befolgen der Prinzipien Rankes?) sucht Schmitt einen „dritten Weg“, der von Niemeyer wie von Saltmann „völlig übersehen wird“²⁵. Besondere Bedeutung weist er dabei der literaturwissenschaftlichen Methodik Karl E. Morrisons zu, der die „Bekehrung“ nur als „Text“ betrachtet²⁶. Auch Schmitt möchte vor allem die „Form“ untersuchen und scheint einerseits der Auffassung der „linguistischen Wende“ zuzuneigen, die keinen Unterschied zwischen Literatur und Geschichtsschreibung kennt; andererseits weist er auf die Vergangenheits-„Spuren anhand von Textzeugnissen“ hin, die der Historiker beachten müsse. Präzise Festlegungen sind seine Sache nicht.

Schmitt gibt Saltman von vornherein darin Recht, dass die Schrift keinesfalls die echte Autobiographie eines konvertierten Juden sei, sondern eine Fiktion und Erfindung der Cappenberger Stiftsherren. Andererseits aber kritisiert er, dass Saltman die moderne Vorstellung von Fiktion (im Sinne von „Roman“) ohne Distanz auf das Mittelalter übertragen habe. Können sich „Wahrheit“ und „Fiktion“ im Mittelalter so klar voneinander abgrenzen lassen²⁷? Die ausführlichen anthropologisch-historischen Überlegungen Schmitts zu den seiner Meinung nach

23) Jean-Claude SCHMITT, *La conversion d'Hermann le Juif. Autobiographie, histoire et fiction* (2003). Deutsch: *Die Bekehrung Hermanns des Juden. Autobiographie, Geschichte und Fiktion* (2006) mit einer akzeptablen Übersetzung des *Opusculum* aus dem Französischen (mit Benutzung des Niemeyer-Textes) von Ursula BLANK-SANGMEISTER.

24) SCHMITT, *Bekehrung* (wie Anm. 23) S. 9-23.

25) SCHMITT, *Bekehrung* S. 51.

26) MORRISON, *Conversion* (wie Anm. 21). Dazu siehe unten S. 82.

27) SCHMITT, *Bekehrung* S. 53.